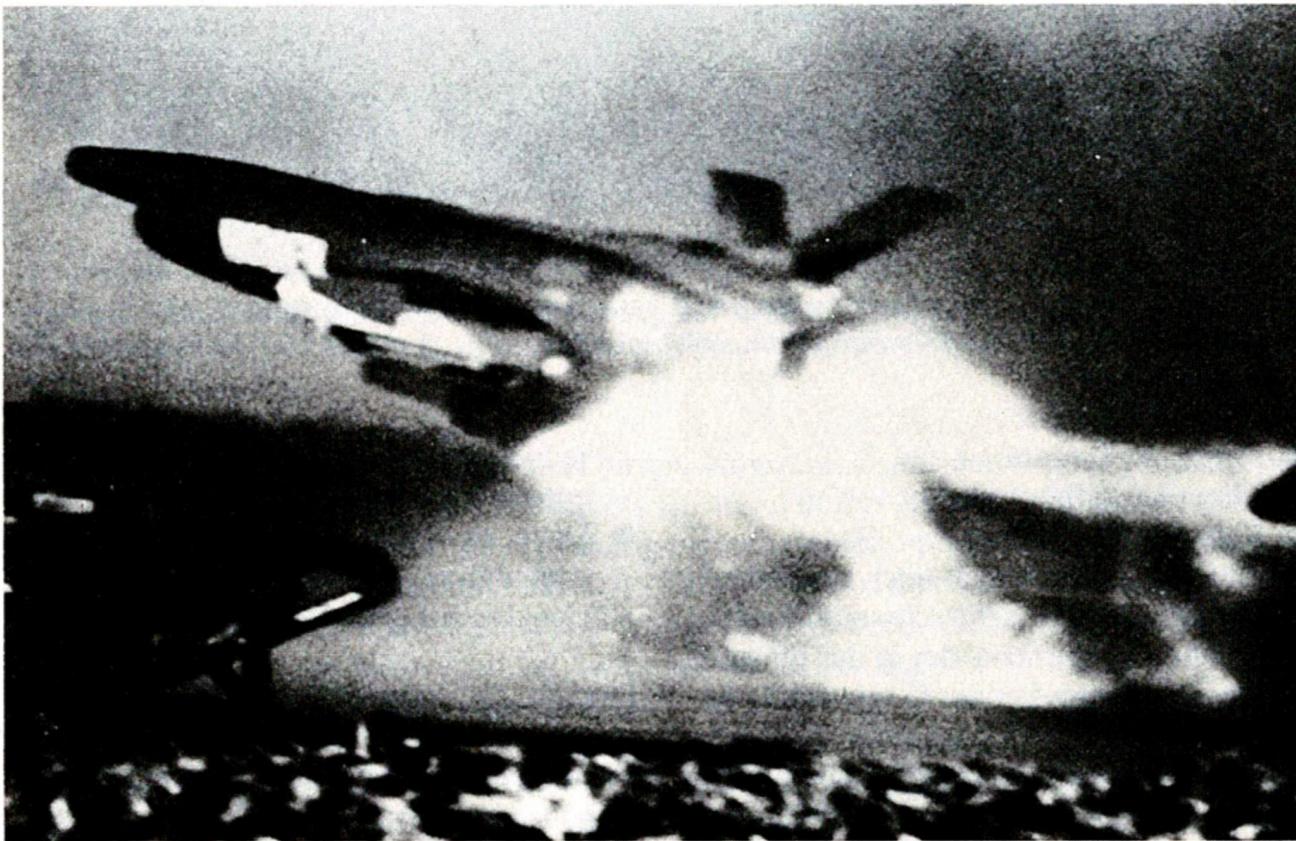


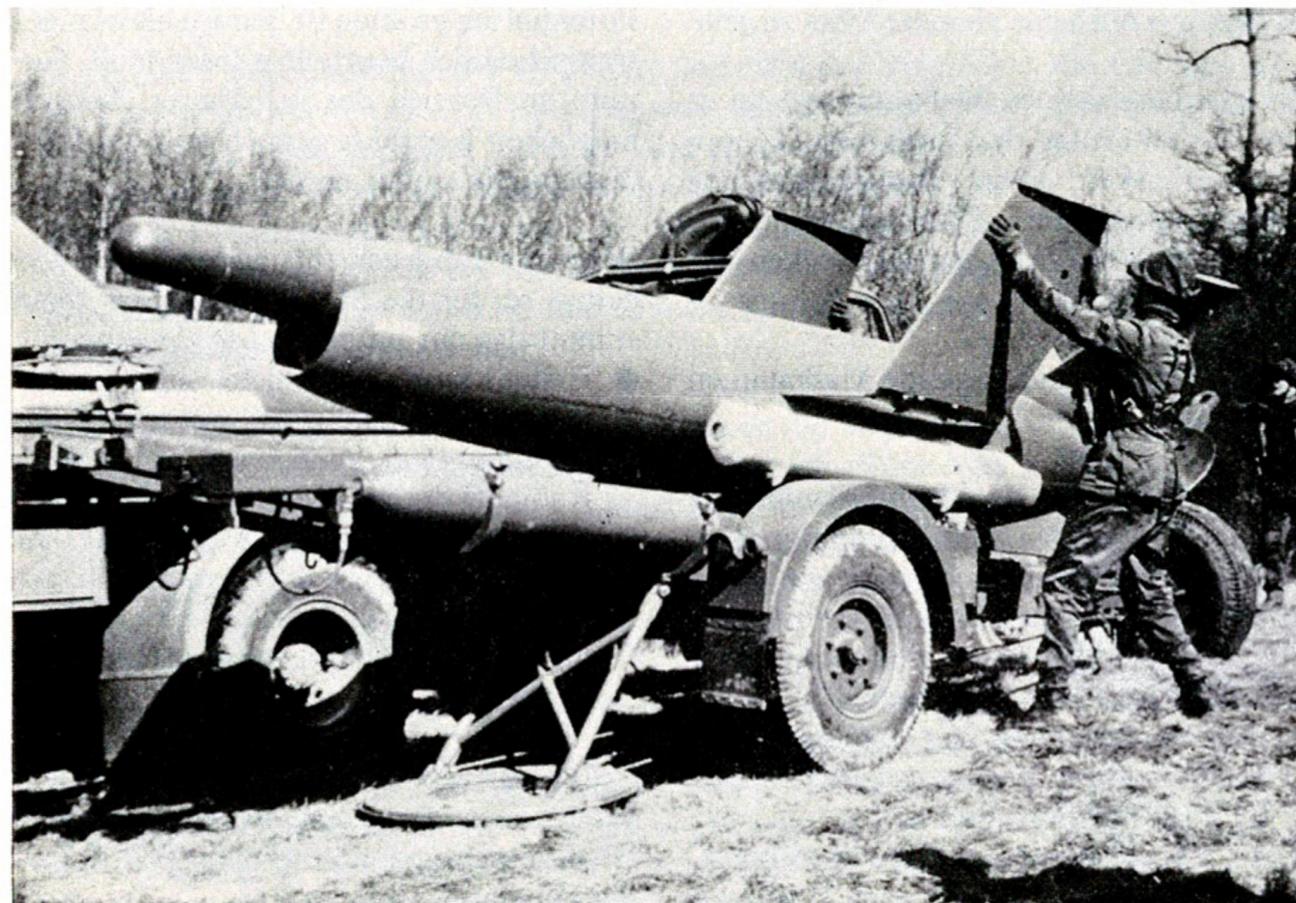
Heinz-Eugen Eberbach

Verteidigung der Ostseeausgänge durch landgestützte FK-Batterien?

Ein in Planungsproblemen erfahrener ehemaliger Offizier der Bundesmarine untersucht die kürzlich erneut zur Diskussion gestellte Möglichkeit der Verteidigung der Ostseeausgänge durch mobile oder verbunkerte, landgestützte Flugkörper-Batterien als Alternative zum Bau weiterer moderner FK-Schiffe.



Die schwedische Küstenartillerie führte als erste motorisierte Flugkörper-Batterien ein: Die 1967–70 ausgelieferte »Rb-08« FK's (oben bei einem Versuchsstart, unten auf dem Transport- und Startwagen haben bei einer Fluggeschwindigkeit von 900 km eine Reichweite von 200 km. Fotos: Archiv BfZ



Jedesmal, wenn eine ernsthafte Finanzierungskrise im Verteidigungshaushalt zum Überdenken der zur Erfüllung des Auftrages der Bundeswehr erforderlichen Rüstung zwingt, dann taucht neben anderen klugen Alternativvorschlägen auch der Gedanke auf, die zur Verteidigung der Ostseeausgänge und des NATO-Territoriums in diesem Bereich eingeplanten teureren Seestreitkräfte durch an Land stationierte Flugkörper (FK) ganz oder teilweise zu ersetzen. Es war also zu erwarten, daß auch die »Tornado-Krise« diese Idee wiederbeleben würde – und es war diesmal der Bundesminister der Verteidigung persönlich, der im Fernsehen unter mehreren Möglichkeiten der Einsparung auch diese aufzählte. Andere – auch Verteidigungsfachleute – sind ihm inzwischen nachgefolgt. Dennoch ist unter den gegebenen Umständen die Erfüllung des Verteidigungsauftrages der deutschen und dänischen Marinen in der Ostsee und ihren Ausgängen ganz oder hauptsächlich durch landgestützte Flugkörper keine Alternative.

Warum nicht?

Nun, die zu verteidigenden Ostseeausgänge werden begrenzt durch die schwedische West- und Südküste im Osten, durch die gleichfalls zu schützende Halbinsel Jütland im Westen, und sie werden beherrscht durch einen im NATO-Besitz befindlichen Archipel, von dem nur eine Insel (Fehmarn) zur Bundesrepublik Deutschland gehört. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß vom Gebiet der Bundesrepublik aus (Ostholstein, Fehmarn) nur ein sehr begrenzter Ausschnitt der Ostsee mit geringer räumlicher Tiefe mit Flugkörpern abzudecken wäre. Insbesondere könnte einem Angriff auf die dänische Hauptinsel Seeland vom Gebiet der Bundesrepublik aus mit FK's nicht begegnet werden. Nahezu der gesamte Annäherungsbereich eines Angreifers über die Ostsee und fast der gesamte Verteidigungsbereich aber wäre von den dänischen Inseln aus im direkten Anflugbereich von NATO-FK. Es hieße, die Verteidigung des NATO-Partners Dänemark ab-

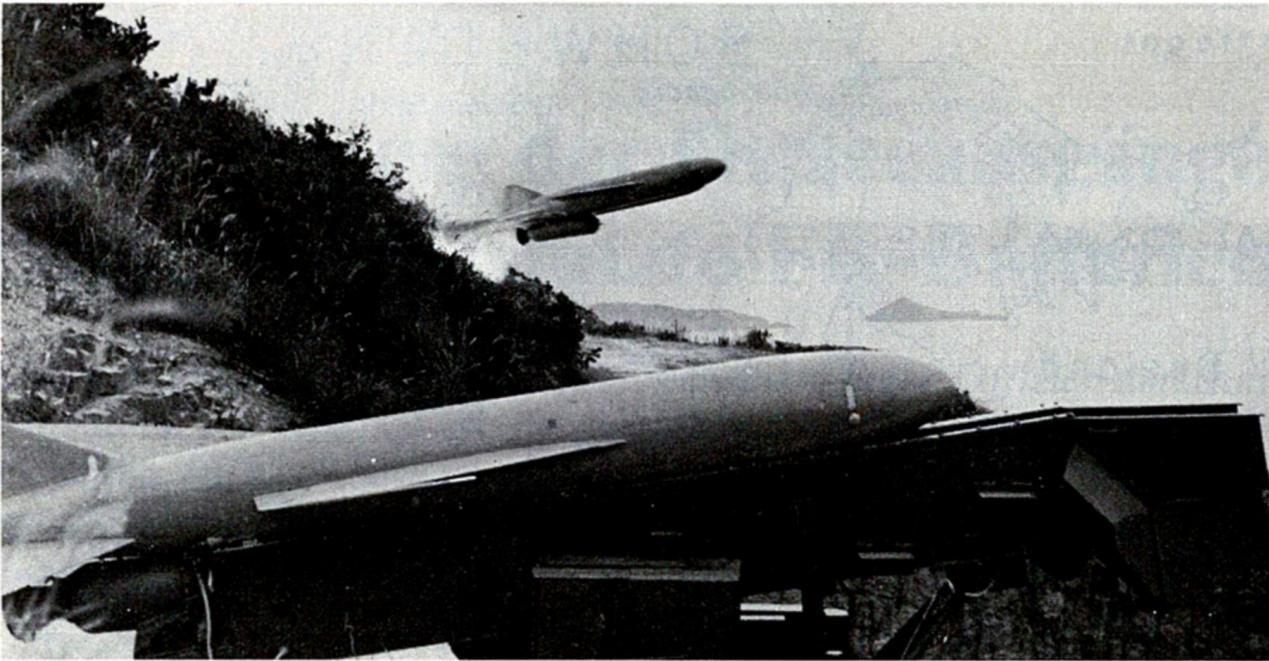


zuschreiben, wenn man nicht von vornherein die Stationierung der Masse der zur Verteidigung erforderlichen Flugkörper auf dänischem Territorium vorsehen würde.

Dänemark läßt die Stationierung von fremden Truppen auf seinem Staatsgebiet im Frieden nicht zu. Soweit die von dänischem Gebiet einzusetzenden Flugkörperbatterien stationär sein sollten, müßten sie also von dänischen Soldaten bedient werden. Es kann nicht sichergestellt werden, daß mobile Flugkörperbatterien aus der Bundesrepublik noch vor Ausbruch von Feindseligkeiten am Einsatzort an der Ostküste Seelands, auf Moen oder Laaland in Stellung gehen können. Für die zahlenmäßig stark überlegenen Warschauer-Pakt-Luftstreitkräfte stellen Flugkörperbatterien vorrangige Ziele dar. Da auf den Inseln kaum Geländedeckung vorhanden ist und Jagdschutz während Anmarsch und Stellungswechsels aus Mangel an Jägern nicht gewährleistet werden kann, müßte mindestens ein Teil der FK-Batterien wohl stationär verbunkert aufgestellt werden. Ein eventuell mobil zu haltender Teil sollte aus den o. a. Gründen aber gleichfalls überwiegend im Frieden schon auf den dänischen Inseln stationiert sein, müßte also den dänischen Streitkräften angehören. Was sagen die Dänen dazu? Dänemark hat trotz größter Bemühungen um Sparsamkeit gerade im Verteidigungshaushalt bisher keinerlei Absicht gezeigt, seine Marine abzuschaffen. Im Gegenteil: Es wird langsam, aber stetig der Schiffspark erneuert. Zwar gibt es dänische Überlegungen, Anschaffung und Einsatz landgestützter Flugkörperbatterien in die Planungen für die Verteidigung mit einzubeziehen¹. Wenn dadurch aber Schiffe ersetzt werden sollten, dann wären das dänische Kriegsschiffe. Die Flugkörperbatterien, die deutsche Kriegsschiffe ersetzen sollen, müßten also von zusätzlichen dänischen Soldaten bemannt werden. Würden die Bezüge dieser Soldaten von der Bundesrepublik gezahlt – wenn dann

solche zusätzlichen dänischen Freiwilligen überhaupt zur Verfügung stünden? Und was würde das dänische Parlament dazu sagen, daß – um deutsche Kriegsschiffe zu sparen – vorrangige Ziele für die Luftstreitkräfte eines potentiellen Gegners auf dänischem Territorium stationiert werden müßten? Ganz sicher müßten die Feuerstellungen der Batterien, ob sie nun verbunkert wären oder nicht, durch moderne Luftabwehrwaffen geschützt werden. Wer würde diese zusätzlichen Luftabwehregimenter und ihre Soldaten bezahlen? Und – soweit die Flugkörper im Bereich Schleswig-Holstein stationiert und von dort aus eingesetzt würden: Würden die Batterien, ihre Infrastruktur, ihre Ausbildungseinheiten und die sie schützenden Luftabwehreinheiten zur Marine, zum Heer oder zur Luftwaffe gehören? Fragen über Fragen, die schon deshalb von Bedeutung sind, weil es sich um eine große Anzahl von Batterien mit sehr hochwertigen (= teureren) Flugkörpern und entsprechend hochwertig ausgebildetem Spezialpersonal handeln müßte.

¹ S. Paul Bjorn Sorensen: Die dänische Marine in den 80er Jahren. In: Marine-Rundschau, Heft 3/1981, S. 138.



Die Volksrepublik China verwendet landgestützte Versionen der sowjetischen »Styx«-Flugkörper in der Küstenverteidigung. Foto: Hsinhua

Die durch landgestützte Flugkörper allein zu bekämpfende Bedrohung durch einen potentiellen Gegner ist die Invasion. Das Bekämpfen des gegnerischen Nachschubs in der Tiefe des Raumes durch U-Boote und Minen wäre nicht möglich. Eine Bekämpfung gegnerischer Landungsverbände auf dem Anmarsch würde entfallen, da Marschflugkörper schon aus Gründen der Zieldiskriminierung hoffnungslos unwirtschaftlich wären. Allerdings könnte eine Einbeziehung Bornholms die Verhältnisse ändern – aber es erscheint ganz unwahrscheinlich, daß Dänemark angesichts der sicheren energischen Proteste der Sowjetunion gegen eine »offensive Befestigung« (wie es dann bestimmt genannt würde) der Stationierung von landgestützten Flugkörpern auf Bornholm und der damit verbundenen notwendigen Einbeziehung in ein vermaschtes Führungssystem der NATO zustimmen würde.

Alle drei Warschauer-Pakt-Marinen in der Ostsee verfügen über beachtliche Potentiale von amphibischen Verbänden. Die NATO kann derzeit mit U-Booten, Jagdbombern der deutschen Marine und schnellen Flugkörperträgern flexibel und in der Tiefe des Seeraumes mit der Bekämpfung beginnend, lagegerecht die verfügbaren Waffen dort einsetzen, wo der über die Initiative verfügende Gegner angreift. Splittet er sein Potential, so kann das Abwehrpotential gesplitted werden. Konzentriert er, so kann die NATO gleichfalls konzentrieren. Die Seestreitkräfte des Abwehrpotentials werden bis zum Einsatz der Luftbedrohung des Gegners so weit wie möglich entzogen, im Einsatz führen sie ihre Luftabwehrbewaffnung mit sich.

Verzichtet man auf die Seestreitkräfte und ersetzt sie durch landgestützte Flugkörperbatterien, so sind diese weit weniger be-

Aerospatiale hat ihre »Exocet«-MM40 auch in einer Lkw-gestützten mobilen Landversion vorgestellt, die jedoch – soweit bekannt – noch nicht bei Küstenverteidigungs-Streitkräften eingeführt ist. Foto: Aerospatiale



weglich. Selbst wenn die Probleme der Luftgefährdung, der Aufklärung, der Zielwertegewinnung und Zielwerteingabe und der verzugsarmen Lagebildübermittlung (soweit erforderlich) für mobile Flugkörperbatterien gelöst oder zu einem militärisch noch sinnvollen Kompromiß gebracht werden könnten, so ist die Bindung an Straßen, Brücken und/oder Fähren ein Handikap, das eine schnelle Konzentration am Ort der Bedrohung kaum möglich erscheinen läßt. Ostholstein, Fehmarn, selbst die Strände der Kieler Bucht, ganz sicher Seelands Ostküste, Moen und Laaland sind Angriffsziele, die geschützt werden müssen. Die dänischen Inseln und Fehmarn sind untereinander bzw. mit dem Festland mit ganz wenigen, leicht auszuschaltenden Brücken verbunden. Die Fährstellen für schweres Gerät sind bekannt und ebenfalls gefährdet. Landungsverbände der Marinen in ausreichender Zahl fehlen. Angesichts der großen Anzahl der dem Warschauer Pakt (WP) in der Ostsee zur Verfügung stehenden Landungsfahrzeuge und angesichts der relativ häufigen Übungen gemeinsamer Landungen muß mit einer Konzentration ebenso gerechnet werden wie mit verschiedenen Kampflandungsversuchen zu gleicher Zeit oder in schneller Folge. Es müßten also in allen landungsgefährdeten Gebieten so viele Flugkörper stationiert werden, daß sie einem konzentrierten Angriff des WP-Potentials mit Aussicht auf Erfolg im Verein mit Luftstreitkräften und dem Heer begegnen könnten. Das Potential an den nicht amphibisch angegriffenen Küsten bliebe ungenutzt den Angriffen aus der Luft und der Bedrohung durch die Landstreitkräfte des Warschauer Paktes ausgesetzt. Dieses Schicksal aller Küstenbefestigungen, besonders deutlich geworden im Zweiten Weltkrieg, hat die Marineoffiziere in der Dienststelle Blank seinerzeit dazu bewogen, auf die Planung landgestützter Küstenverteidigung zu verzichten.

Heutzutage wäre es angesichts des Preises eines einzigen modernen zielsuchenden und wenigstens einigermaßen gegen elektronische Abwehrmaßnahmen immunen Flugkörpers nicht nur finanziell nicht zu verantworten, sondern wahrscheinlich auch personell nicht darzustellen, an mindestens 3 Küstenstreifen (Köge/Fakse, Moen/Laaland, Ostholstein/Fehmarn/Rödby) so viele Flugkörper zu stationieren, wie z. B. durch die deutsch-dänischen Schnellboote vor jeweils der bedrohten Küste konzentriert werden könnten. Mit den rund 1500 Soldaten der deutschen S-Flottille (die 10 dänischen FK-Schnellboote haben je 24 Mann Besatzung) käme man dabei sicher nicht aus. Dazu käme dann noch, daß jede Modernisierung von Flugkörpersystemen, d. h. z. B. auch von Feuerleitanlagen, Anlagen zur elektronischen Kampfführung, Führungssystemen



Die landgestützte mobile Version der »Otomat«-FK's der Firma Matra ist inzwischen von Ägypten geordert und erprobt worden. Links die auf Lkw's montierten Start-Container, rechts der Start eines »Otomat«-FK einer mobilen Küstenbatterie. Fotos: Matra

für ein Mehrfaches der Systeme bezahlt werden müßten, die von der deutschen und dänischen Marine an Bord ihrer Schnellboote gefahren werden.

Zusammenfassend ist also zu sagen: In der Durchführung des Auftrags der beiden NATO-Marinen können die Kriegsschiffe als Waffenträger nicht durch landgestützte Flugkörper ersetzt werden, weil

- die Stationierung der Flugkörper zu mindestens 70 % in Dänemark erfolgen müßte. Hier ist die Rechnung ohne den Wirt gemacht, der gar nicht gefragt worden ist und der – selbst wenn er wollte, was noch zu bezweifeln ist – vermutlich gar nicht mitmachen könnte.
- Die Kosten für eine hinreichende Satura-tionierung der gefährdeten Küsten mit Flugkörperbatterien, deren Infrastruk-tur einschließlich Verbunkerung oder Motorisierung, deren Luftverteidigung sowie deren Führungsdienste einschließ-lich ELOKA diejenigen auch für mo-derne Kriegsschiffe (Schnellboote) weit übersteigen würde.
- Der Personalaufwand für verbunkerte Batterien wahrscheinlich, für motori-sierte Batterien sicher wesentlich höher wäre als derzeit für die vorhandenen Flugkörperträger (Schnellboote).

Die militärstrategischen Nachteile (Kriegs-schiffe stehen der Regierung bzw. der NATO bei sich ändernder oder völlig neuer Lage auch an jeder anderen Stelle zur Ver-fügung und notfalls auch für andere Zwek-ke) und die taktischen Nachteile (Kriegs-schiffe können schon weit außerhalb der Reichweite der Küstenflugkörper begin-nen, den angreifenden Gegner »abzunut-zen« und sie können notfalls auch für sich selbst aufklären) sind dabei noch ebenso-

wenig berücksichtigt wie die Tatsache, daß ein Kriegsschiff, das im Frieden »Flagge zeigt« und in Manövern einen hohen Aus-bildungsstand vor dem potentiellen Gegner

unter Beweis stellt, mehr zur Abschrek-kung beiträgt, als eine noch so moderne Küstenflugkörperbatterie, die der Gegner nicht sieht.

Funktionsschema des Einsatzes eines »Otomat«-FK's einer mobilen Küstenbatterie: 1. Hubschrauber bei Radar-Zielsuche. 2. Hubschrauber-Radar-Kontakt zur Bodenstelle. 3. Hubschrauber ortet Ziel. 4. Hubschrauber übermittelt Zieldaten zur Boden-Leitstelle. 5. Einsatzleiter übermittelt Zielzuweisung und Zieldaten. 6. Nach dem Start werden Funk-Kommandos bis zu Über-Horizont-Reichweiten von 160 km übermittelt. 7. In der Tiefflug-Terminal-Phase übernimmt der Zielsuchkopf die Lenkung. Links unten: Nachschubfahrzeug tauscht leerge-schossene Startkanister aus. Zeichnung: Matra

